

innerhalb der Kirche für die Rechte der Tiere ein, „kritisierte die radikale Ausrichtung der Kirche auf den Menschen und forderte eine aktive Stellungnahme gegen die Ausbeutung und Missachtung von Tieren. Als sich die Haltung der Kirche dennoch nicht änderte, trat die engagierte Theologin im Jahr 2000 schweren Herzens aus der Kirche aus.“ (Quelle: Pressemitteilung Animals Angels)

Auch der mehrfach preisgekrönte Kirchenhistoriker Karlheinz Deschner kam zu dem Ergebnis: „Man kann in dieser Kirche längst nichts mehr retten, sondern nur noch sich und andere vor ihr.“ (Karlheinz Deschner, „Der gefälschte Glaube“)

Helfen Sie mit - retten Sie die Tiere vor der Kirche!

Die ersten Christen waren Vegetarier

Im frühen Christentum war die vegetarische Ernährung weit verbreitet. Schon ein Bruder von Jesus, Jakobus, der die erste Urgemeinde in Jerusalem leitete, ernährte sich, wie überliefert ist, „von Sämereien und Pflanzen“, und rührte kein Fleisch an. Auch für Petrus, Matthäus, Johannes und weitere Apostel gilt Ähnliches. Die Ablehnung jeglicher Gewalt gegen die Schöpfung zeigte sich bei den ersten Christen auch darin, dass Soldaten und Jäger nicht in eine urchristliche Gemeinde eintreten konnten, solange sie diese Berufe ausübten.

Seit Kaiser Konstantin das freie Christentum für sich instrumentalisierte und zur Staatsreligion ausrief, begann die Verfolgung der vegetarisch lebenden Christen. Bereits auf der Synode von Ancyra (314 n.Chr.) erging ein Berufsverbot für Priester und Diakone, die Vegetarier waren. Von Konstantin ist überliefert, dass er den vegetarisch lebenden „Irrlehrern“ flüssiges Blei in den Hals schütten ließ (mehr dazu z.B. bei www.brennglas.com und www.theologe.de/theologe7.htm)

Der Kampf der Kirche gegen die Tierfreunde

Der erste christliche „Ketzer“, den die Kirche im Jahr 385 in Trier hinrichten ließ, war der Spanier Priscillian, zu dessen Lehre die Achtung vor der Schöpfung und der Verzicht auf Fleischnahrung gehörte. Auf der Synode von Braga in Portugal (561) wurde der Bannfluch ausgesprochen über jeden, der wie Priscillian Fleischspeisen für unrein hält und deren Verzehr ablehnt. In der Folge wurden sowohl die Manichäer, die in ihrer friedfertigen, naturverbundenen Lebensweise und vegetarischen Ernährung an den Strom des Urchristentums anknüpften – ebenso wie die Bewegungen der Markioniten, der Bogumilen und Katharer von der Kirche blutig verfolgt und meist ausgerottet. Dieser Kampf der Kirche gegen Tier- und Naturfreunde, die ernsthaft die ursprünglichen Lehren des Jesus von Nazareth in die Tat umsetzen, hält bis zum heutigen Tag an!

Rettet die Tiere vor der Kirche!



Die Schuld am milliardenfachen Tiermord tragen die Amtskirchen!

Sie rechtfertigen bis heute Massentierhaltung, Tiertransporte, Schlachthöfe, Tierversuche und die Jagd – und sie sprechen den Tieren noch immer die unsterbliche Seele ab.



Die Kirche lehrt: „Tiere haben keine Seele“

Schon der „heilige“ Augustinus – der Lieblingstheologe Papst Joseph Ratzingers wie auch Martin Luthers – zeigte seine kaltherzige und brutale Einstellung gegenüber den Tieren, als er schrieb: „Aus ihren Schreien können wir ersehen, dass Tiere qualvoll sterben; aber das tangiert den Menschen nicht, denn das Tier entbehrt einer vernünftigen Seele ...“ Und der „heilige“ Thomas von Aquin, bis heute als wichtigster katholischer Kirchenlehrer anerkannt, präziserte: „Wir glauben, dass allein der Mensch eine substantielle, d.h. durch sich lebendige Seele besitzt, während die Seelen der Tiere in den Körpern zugrunde gehen.“

Solche Urteile „großer“ Kirchenlehrer schufen die Grundlage für den grausamen Umgang der Menschen mit den Tieren. Somit sind sie die geistigen Brandstifter für das brutale und abscheuliche Verhalten gegenüber der notleidenden und geschundenen Kreatur!

Die Kirche ist Vorbild für das milliardenfache Tierleid

Ausgerechnet die „christlichen“ Feiertage Weihnachten und Ostern wurden zu den größten Schlachtfesten, bei denen Jahr für Jahr Millionen Tiere für die Gaumenfreude der Kirchengläubigen hingemordet wurden und werden. Mit schlechtem Beispiel geht Papst Ratzinger voran, der sich zu Weihnachten 2005 z. B. einen Kapaun – also einen bei

vollem Bewusstsein kastrierten jungen Hahn – munden ließ. Und 2006 lag auf Ratzingers Weihnachtsteller das Tierleichenfleisch eines extra in seiner bayerischen Heimat erschossenen Reh.

Ein eigener Bauernhof und die päpstliche Metzgerei beliefern den Papst mit Fleisch- und Wurstwaren. Warum auch nicht? Schließlich tragen die Metzger mit kirchlicher Legitimation bis heute das „Osterlamm“ mit der Auferstehungsfahne im Wappen. Welch ein Hohn! Damals sorgte die Priesterkaste für die Ermordung Jesu – heute segnet sie die Tiertöter, und das alles unter dem Banner des Jesus, des Christus!

Priester und Pfarrer beider Konfessionen segnen bei Hubertusmessen Jäger, Jagd und die getöteten Tiere. Doch nicht genug, dass die Kirche den Terror gegen die Tiere segnet – auch jagende Pfarrer und Priester sind keine Seltenheit.

Auch bei der Einweihung von Tierversuchszentren sind segenspendende Pfarrer zur Stelle. Und dem Mammon dienend verkaufte die evangelische Kirche in Hannover kürzlich sogar ein Kirchengrundstück an einen Pharmakonzern, der dort ein Forschungszentrum errichtet, in dem ab 2011 Tierversuche durchgeführt werden.

Der katholische Verrat an den Tieren

Die lebensverachtenden Formulierungen im katholischen Katechismus, 1992 vom damaligen Kardinal und jetzigen Papst Ratzinger maßgeblich mit herausgegeben, sprechen Bände! Tiere stünden demnach unter der „Herrschaft des Menschen“, deshalb dürfe „man sich der Tiere zur Ernährung und zur Herstellung von Kleidern bedienen.“ Auch „medizinische und wissenschaftliche Versuche sind in vernünftigen Grenzen sittlich zulässig“ lehrt die Vatikan-Kirche. Während sich in Deutschland die Kleriker von den Steuergeldern der Staatsbürger aushalten lassen, bestimmt die Katholische Kirche, dass es „unwürdig“ sei, für Tiere „Geld auszugeben, das in erster Linie menschliche Not lindern sollte.“

Die verheimlichte Tierliebe Jesu

Die brutale Kirchenlehre und das lebensverachtende Verhalten der Priester Männer ist gegen die göttliche Weisheitslehre des Jesus, des Christus! Jesus von Nazareth kam unter Tieren zur Welt, nachdem die Menschen Ihm die Aufnahme verweigert haben. Er lebte unter den wilden Tieren, als Er in der Wüste fastete, und immer wieder kommen Pflanzen und Tiere in Seinen Gleichnissen vor. Die Händler, die Opfertiere verkauften, trieb Er aus dem Tempel. Wie würde es Jesus von Nazareth wohl heute mit jenen halten, die unter dem Etikett „christlich“ die Tiere der Gaumenlust der Menschen, der Lustbefriedigung der Beutemacher und dem Größenwahn der Forscher opfern?

Rettet die Tiere vor der Kirche!

Die Kirchen sind verantwortlich, dass Tiere bis heute hinterhältig gejagt, in Laboratorien gequält und bis zu ihrem Todesurteil in Verliesen gehalten werden. Das stellt bereits An-

fang der 90er Jahre der Theologieprofessor Dr. Erich Gräber fest: „Wenn einst die Geschichte unserer Kirche geschrieben wird, dann wird das Thema ‘Kirche und Tierschutz’ im 20. Jahrhundert darin ein ebenso schwarzes Kapitel darstellen, wie einst das Thema ‘Kirche und Hexenverbrennung’ im Mittelalter. Und so, wie die Kirchen im 19. Jahrhundert bei der sozialen Frage versagten und die Arbeiter aus der Kirche heraustrrieben, so versagen sie heute im Tier- und Naturschutz und treiben die Tierschützer aus der Kirche heraus. Denn für Tierschutz hält sich die Kirche nicht für zuständig.“

Der derzeitigen Massenflucht aus der Institution Kirche - verstärkt durch die schändlichen Verbrechen an Kindern durch Priester - versuchen nun katholische und lutherische Tierschützer entgegenzuwirken. Wenigstens die Tierfreunde sollen der Institution nicht den Rücken kehren, deshalb wird in Dortmund der 1. Deutsche Kirchentag „Mensch und Tier“ veranstaltet. Doch wird hier nicht ehrliches Engagement für die Tiere dazu missbraucht, der Institution Kirche als Feigenblatt zu dienen, um deren grauenhafte Kirchenlehre und Feindseligkeit gegen die Tierwelt zu verdecken?

So mancher mag einwenden, er hoffe auf eine Änderung der Kirche. Doch das dementiert Dieter Potzel, ehemaliger evangelischer Pfarrer und Tierfreund (www.theologe.de), mit Nachdruck: „Damit möglichst wenige austreten, will es die Kirche allen Interessengruppen mit nennenswerter Anzahl an Kirchenmitgliedern recht machen. Und dazu gehören nun mal Jäger, Angler, Metzger, Viehzüchter, Massentierhalter, Schlachthofbesitzer und Schlächter, Wissenschaftler und Angestellte in Tierversuchslabors usw.“ Der Ex-Pfarrer fasst seine Erfahrungen mit dem Satz zusammen: „Mir wurde klar, dass von der Kirche nicht die lebensnotwendigen Impulse für eine zukunftsfähige Gesellschaft ausgehen würden“ und er trat deshalb 1992 aus der Kirche aus.

Dass sich die Kirche nicht ändern lässt, musste auch die ehemalige Pfarrerin und Gründerin des Vereins AKUT e.V. erkennen. 15 Jahre setzte sich Christa Blanke

Der lutherische Verrat an den Tieren

Die lutherische Kirche zeigte 1991 in einem „Diskussionsbeitrag des Wissenschaftlichen Beirats des Beauftragten für Umweltfragen des Rates der EKD“ unter dem Thema „Zur Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf“ ihre tierfeindliche Einstellung. „Von der unveräußerlichen Würde und dem uneingeschränkten Lebensrecht jedes einzelnen kann nur beim Menschen die Rede sein.“ Die Gesellen des Todes (Metzger), die Lusttöter (Jäger) und die Tierghettowärter erhalten von der Luther-Kirche folglich ihren Segen: „Wenn Menschen von der Tötung tierischen Lebens leben, dann ist dies wohl ein Zeichen der – in der Sprache der Theologie – ‘gefallenen’ Welt, jedoch nicht in sich bereits individuelle Schuld und Belastung des Gewissens.“

Und in der 6. Auflage des Evangelischen Erwachsenenkatechismus aus dem Jahr 2000 wird das Leid der Tiere auf den fast 900 Seiten totgeschwiegen.